

Über 30 Prozent der Schweizer Bevölkerung leben in Energiestädten

Eine Erfolgsgeschichte

Stolze 131 Gemeinden sind heute mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet. Drei davon liegen im angrenzenden Ausland. In der Schweiz leben rund 2,2 Millionen Menschen in einer Energiestadt, das sind über 30% der insgesamt 7,4 Millionen Einwohner. Die Stadt Kreuzlingen und die Gemeinde Planken (FL) wurden erst kürzlich mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet. Wir wollten wissen, wie man Energiestadt wird und welche Vorteile dies einer Gemeinde bringt.



Text: Anita Niederhäusern

Kurt Egger, Programmleiter EnergieSchweiz für Gemeinden, erklärt: «Das Label Energiestadt entstand 1993 auf Initiative von verschiedenen Umweltverbänden in enger Zusammenarbeit mit Gemeinden, die sich mit den Themen Energieeffizienz, nachhaltige Mobilität und erneuerbare Energien auseinandersetzen. Das Label wurde zur Erfolgsgeschichte. Rund 10 Jahre später sind bereits 131 Städte und Gemeinden zertifiziert. Zahlreiche unter ihnen haben bereits in einem oder mehreren Reaudits, die alle vier Jahre stattfinden, ihr Engagement bestätigt.»

Eine Motion im Gemeinderat

In der rund 17 500 Einwohner zählenden Stadt Kreuzlingen brachte eine Motion von Gemeinderat Reiner Bodmer mit 22 Unterschriften den Stein ins Rollen: 2002 reichte er im Gemeinderat diese Motion mit dem Ziel ein, in Kreuzlingen die nötigen Schritte einzuleiten, um das Label Energiestadt zu erwerben. Dabei verhalfen zwei glückliche Zu-

fälle dem Unternehmen zusätzlich zum Erfolg: Erstens wurde der besagte Gemeinderat bereits ein Jahr später in den Stadtrat gewählt und erhielt das Departement Bau und Umwelt zugeteilt, was es ihm er-

laubte, die vom Gemeinderat angenommene Motion weiter unter seine Fittiche zu nehmen. Zweitens, so Gunter Maurer, Leiter der Energiefachstelle: «Gleichzeitig erhielten wir vom Kanton den Auftrag, einen Energierichtplan auszuarbeiten. Es zeigte sich rasch, dass sich die beiden Projekte gegenseitig befruchten würden.»

Im Frühjahr 2005 gingen in der Gemeinde Kreuzlingen zwei Projektgruppen ans Werk, die eine befasste sich mit dem Energierichtplan, die andere mit dem Label Energiestadt. «Die beiden Gruppen waren zwar nicht identisch, aber es gab doch gewisse Überschneidungen, die wiederum halfen, die Synergien optimal zu nutzen.» Die Vorbereitungen für den Zertifizierungsantrag dauerten rund ein Jahr.

Externe Beratung

Für das Zertifizierungsverfahren des Labels Energiestadt musste die Stadt einen Massnahmenkatalog erstellen. Dazu zog Kreuzlingen einen externen Energiestadtberater bei, der die Stadt bei der Zusammenstellung der Projektgruppe beriet. Gunter Maurer unterstreicht: «Es ist sehr wichtig, in dieser Gruppe eine breite

Das Label Energiestadt

Energiestadt ist nicht nur ein Markenzeichen, sondern auch ein umfassender Prozess, der die Gemeinde über verschiedene Stufen zum Label Energiestadt und damit langfristig zu einer nachhaltigen kommunalen Energiepolitik führt. Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden stellt dabei verschiedene Dienstleistungen – zum Teil kostenlos – zur Verfügung, die der Mitgliedgemeinde im Trägerverein Energiestadt schon ab dem ersten Kontakt konkrete Vorteile verschaffen. Zusammen mit externen, von EnergieSchweiz für Gemeinden akkreditierten Beraterinnen und Beratern wird die Gemeinde anhand des standardisierten Massnahmenkatalogs in sechs energiepolitisch wichtigen Gebieten untersucht:

- Entwicklungsplanung, Raumordnung
- Kommunale Gebäude, Anlagen
- Versorgung, Entsorgung
- Mobilität
- Interne Organisation
- Kommunikation, Kooperation

Um das Label Energiestadt zu erreichen, muss die Gemeinde mindestens 50% der möglichen Massnahmen realisiert oder beschlossen haben.

Auf Wunsch und gegen Vergütung unterstützt die Beraterin oder der Berater die gemeindeinterne Arbeitsgruppe bei der Entwicklung von konkreten Massnahmenpaketen. Dabei kann auf die Erfahrungen von über 200 Mitgliedgemeinden im Trägerverein Energiestadt zurückgegriffen werden! Informationen unter: www.energiestadt.ch

Auswahl von Verantwortlichen aus allen betroffenen Bereichen an einen Tisch zu bringen. Und es ist wichtig, dass diese Personen für das Projekt begeistert werden können.» Der eine oder andere Skeptiker konnte mit der Zusicherung überzeugt werden, dass die erarbeiteten Massnahmen auf ihr Kosten-Nutzen-Verhältnis durchleuchtet würden.

«Die Grösse einer Gemeinde ist kein Kriterium für das Label Energiestadt»

Die Massnahmenliste betrifft die Bereiche Entwicklungsplanung und Raumordnung, kommunale Gebäude und Anlagen, Versorgung und Entsorgung, Mobilität, interne Organisation, Kommunikation und Kooperation. Bereits realisierte Massnahmen aus diesen Bereichen können ebenfalls aufgenommen werden. Um das Label zu erhalten, müssen mindestens 50% der Massnahmen bereits realisiert oder von der Gemeinde abgesegnet sein.

Erfreuliches Resultat

Gunter Maurer dazu: «Die Ausarbeitung des Massnahmenkatalogs ergab ein gutes Profil unserer Gemeinde. Es ist, als würde man sich einen Spiegel vorhalten. Die Resultate waren in gewissen Bereichen überraschend, in anderen hatten wir sie erwartet. Im Bereich Mobilität und Gasversorgung schnitten wir sehr gut ab. Dass wir bei den kommunalen Gebäuden hingegen ein Defizit aufwiesen, war uns allen klar.» Auch Stadtrat Reiner Bodmer freut sich über die Resultate, die zur Energiestadt-Zertifizierung führten: «Die Zertifizierung bestätigt, dass wir sowohl im Bereich öffentlicher Verkehr – unsere Stadtbusse verkehren im Viertelstundentakt –, in der flächendeckenden Gasversorgung sowie mit den ebenfalls flächendeckenden Tempo-30-Zonen in den Quartieren auf dem richtigen Weg sind. Unsere Strassenbeleuchtung, die zu 100% mit energieeffizienten Na-HD-Lampen ausgerüstet ist, stellt ein anderes erfolgreiches Beispiel dar.» Handlungsbedarf bestand beim Energiehaushalt der gemeindeeigenen Bauten. Dazu Gunter Maurer: «Nun sind wir daran, die Sanierungsaufgabe anzugehen. Das ist eine ziemliche Herausforderung, denn wir verfügen über einige historische Bauten.»

Die Stadt ist sehr zufrieden mit dem Zertifizierungsverfahren. Gunter Maurer: «Die Anstrengungen im Energiebereich haben sich nicht unbedingt verändert, aber sie sind jetzt besser aufeinander abgestimmt. Dank dem Label Energiestadt verfügen wir über ein gutes Arbeitsinstrument, um unsere Projekte auf diesem Gebiet noch besser und schneller voranzutreiben.»

Keine zu klein, Energiestadt zu sein

Die Grösse einer Gemeinde ist kein Kriterium für das Label Energiestadt, vielmehr geht es darum, alle Gemeinden und auch regionale Zusammenschlüsse in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Raumplanung, Mobilität und Kommunikation zu unterstützen. Dass kleinere Gemeinden nicht weniger initiativ sind, zeigt das Beispiel des liechtensteinischen Plancken mit seinen 144 Haushalten.

«Dank dem Label Energiestadt verfügen wir über ein gutes Arbeitsinstrument»

Gaston Jehle, seit 1999 Gemeindepräsident, erklärt es so: «Ich war von 1999 bis 2004 Mitglied der liechtensteinischen Energiekommission. Diese Arbeit motivierte mich, auch in meiner Gemeinde aktiv zu werden. Eine der ersten Taten war das Impulsprogramm für erneuerbare Energien. Zu Beginn zahlten wir im Rahmen dieses Programms den Bauherren zusätzlich 50% der Fördergelder des Landes Liechtenstein aus, heute sind es 100%. Und als erste liechtensteinische Gemeinde unterstützen wir MINERGIE-Bauten finanziell.» Auch die Ernennung eines Bauherren-

Die Leader: European Energy Award

Wer mindestens 75% der Massnahmen des beim Zertifizierungsverfahren erstellten Katalogs umsetzt, kann – nach Erhalt des Labels Energiestadt – den European Energy Award Gold beantragen, sozusagen die Krönung des Labels Energiestadt. Bis heute haben in der Schweiz folgende Energiestädte den Award erhalten: Lausanne, Neuenburg, Schaffhausen, Riehen, Zürich und Cham.

Informationen unter: www.energiestadt.ch

beraters zeigt Wirkung: Von den 11 Neubauten, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind, wird kein einziger mehr mit Öl beheizt.

Der Energiestadtberater Gerwin Frick hat die 370-Seelengemeinde während des Zertifizierungsprozesses begleitet: «Es gab bereits ein Holzschnitzel-Nahwärmenetz, an das bis auf eine Ausnahme alle gemeindeeigenen Bauten angeschlossen waren. Inzwischen ist eine Pelletheizung dazugekommen.» So kommt es, dass die Gemeinde ihre Bauten zu 97% mit Holz beheizt. Unterdessen wurde die Gebäude-Energiebuchhaltung eingeführt und ein Sanierungsprogramm in Angriff genommen. Das neue Leitbild von Planken, in dem Energie eine wichtige Rolle spielt, wurde am 5. Oktober 2006 mit einem Fest eingeführt. Dazu Gaston Jehle: «Die Sache hat eine gewisse Eigendynamik entwickelt, so dass viele Initiativen schon lange nicht mehr von mir kommen!» ●



◀ Für das Zertifizierungsverfahren musste die Stadt Kreuzlingen einen Massnahmenkatalog erstellen

Bild: Stadt Kreuzlingen